Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

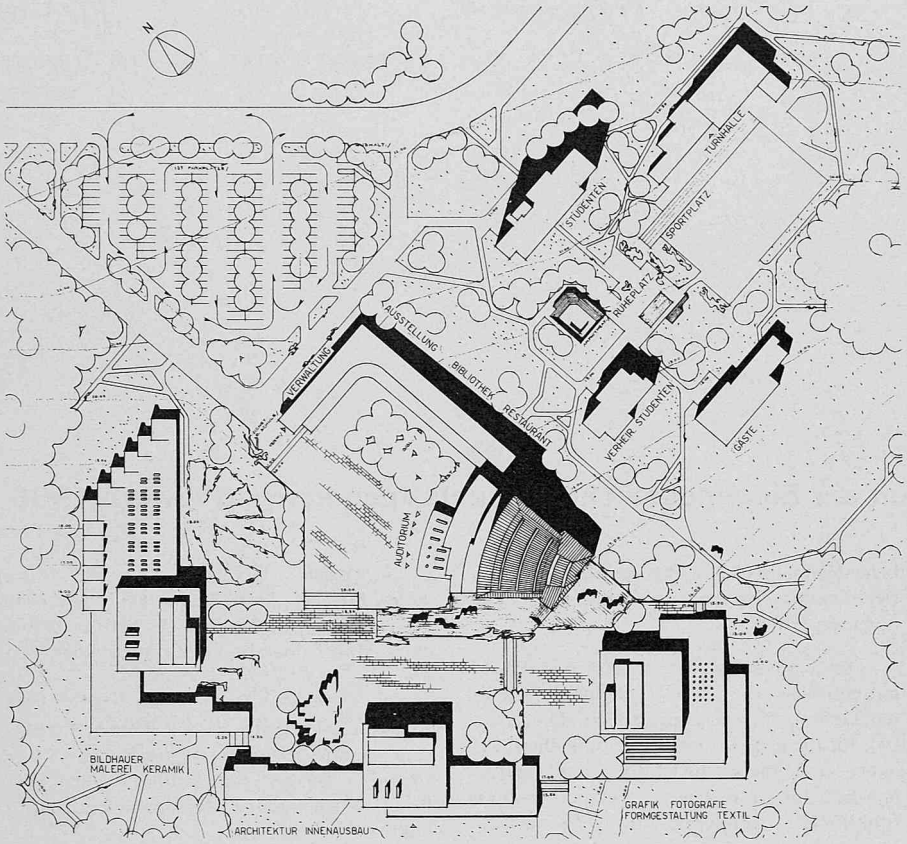
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Projekt einer Kunstakademie

DK 727:378.97

Ausgezeichnet im Kunststipendienwettbewerb 1966, Verfasser: **Dieter Bleifuss,** Basel



Lageplan 1:2500

Erläuterungen:

Abteilung 1, Bildhauer, Malerei, Keramik (einschliesslich Töpferei)

Abteilung 2, Architektur, Innenausbau

Abteilung 3, Graphik, Photographie, Formgestaltung, Textil

Zu jeder Abteilung ein Vortragsraum (70, bzw. 130 Personen); Ausstellungsraum (auch für Präsentation und Diskussion geeignet)

Allgemeine Räume: Auditorium für 600 Personen, Verwaltung, Rektorat, Bibliothek usw.

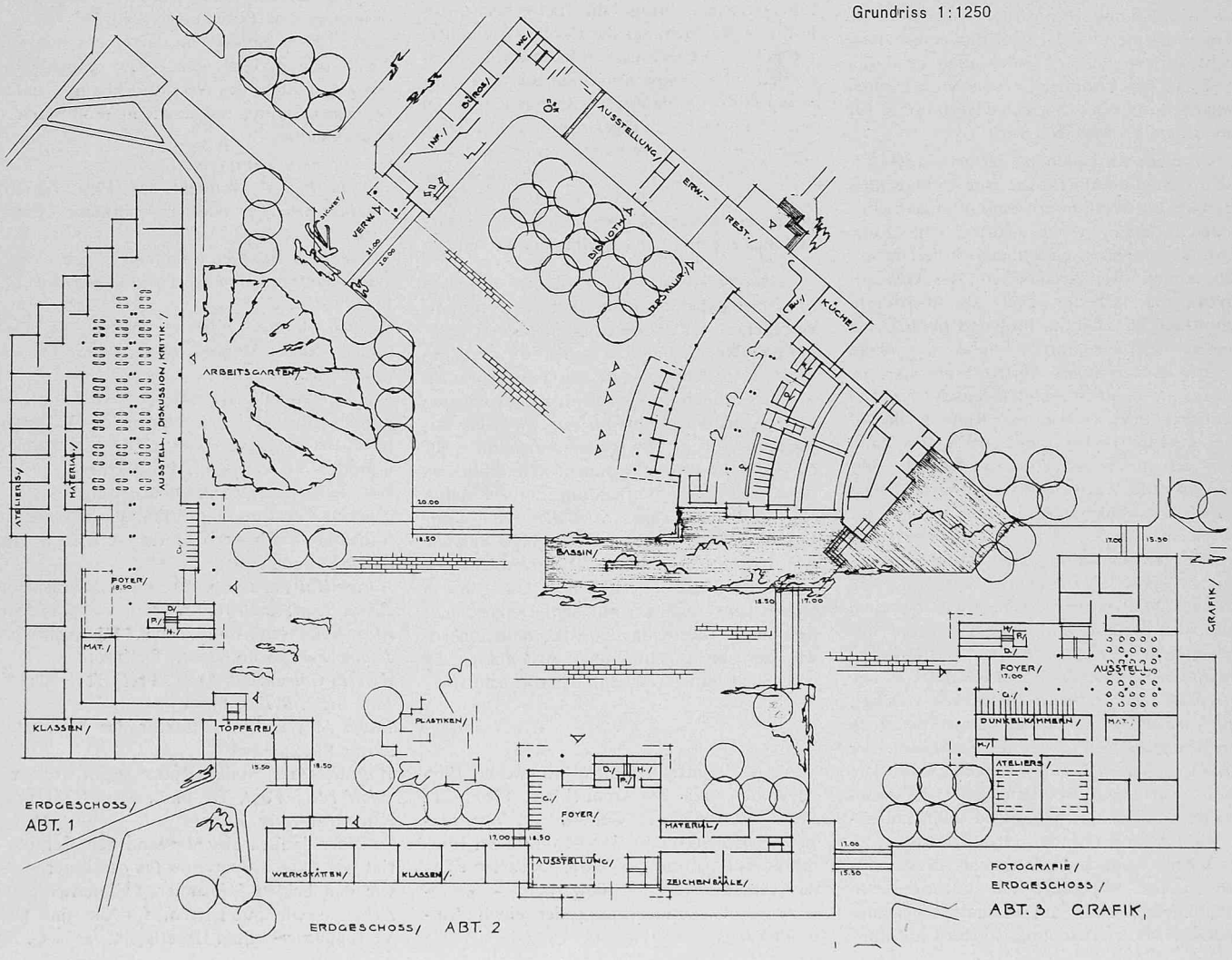
Studentenhaus, Haus für verheiratete Studenten, Gästehaus, Häuser für Professoren und Lehrer

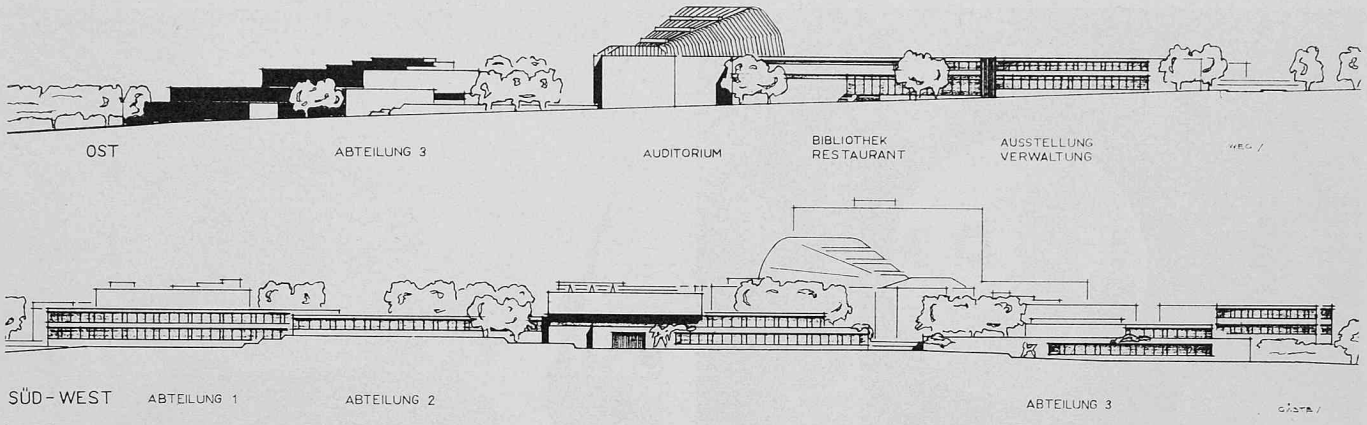
Restaurant (Kantine), auch für Aufenthalt und Anlässe; Ausstellungsraum

Sportanlagen

Parkplätze

Grundriss 1:1250





Ansichten 1:1250

Bleifuss, Dieter, Bauzeichner, geb. 1941, Basel. Lehre als Hochbauzeichner in Basel. 6 Monate bei Viljo Revell, Architekt in Helsinki. Studienreisen nach Mittel- und Ostfinnland. 1963–64 Studium bei Paul Niepoort, Architekt in Kopenhagen. Verschiedene Entwurfsarbeiten (Studentenhäuser, Shopping-Zentrum, Kindergarten u. a.), Studienreisen in Dänemark, Holland, Belgien. Seit Mitte 1964 in Basel. Frühere Bewerbung für ein Kunststipendium 1964.

Zum Projekt:

Das Gebäude ist gegen Süden und Südwesten leicht abfallend, mit altem Baumbestand bewachsen. Mit Absicht wurde das Gebäude frei von Motorfahrzeugen gehalten. Die «Brutalität» der Maschinen wird uns so oft vor Augen (und Ohren!) geführt. Hier sollen die Studenten mit ihren Lehrern in einer friedlichen, ruhigen Umgebung leben. Räumliche Weite soll grosszügiges Denken fördern helfen. Zwischen den frei geformten Schalen auf den Plätzen werden Plastiken, Kunstgegenstände usw. aufgestellt, ferner Photographien, Reportagen und ähnliches auf Tafeln präsentiert. Die Vielfalt dieser Schaustellungen kontrastiert mit den einfach gestalteten Gebäudeflächen. Die Anlage der Kunstakademie soll das Schaffen des Menschen in seiner Verbundenheit mit der Natur augenfällig zeigen. Damit und mit der Kunst, die in dieser Schule entsteht, soll auch ein engeres Verhältnis von Mensch zu Mensch bewirkt werden.

Umbau eines Wohnhauses aus dem 17. Jahrhundert im Zürcher Oberdorf

DK 719.32:728.11

Im eidg. Kunststipendienwettbewerb 1966 ausgezeichnete Arbeit von **René Haubensak,** Architekt SWB, Zürich

Hierzu Tafeln 1 und 2

Mit der Restauration eines Altstadthauses von Architekt SWB *René Haubensak,* Zürich, hat die Eidg. Kunstkommission eine Leistung ausgezeichnet, welche dem Sinn des Kunststipendiums nach unserer Meinung besonders gut entspricht. Sie honoriert damit ein überzeugtes und möglichst kompromissloses Bemühen, für die zu erhaltenden und gemäss den Bedürfnissen unserer Zeit einzurichtenden Bauten in der Altstadt die architektonische Formsprache zu finden. Mit dem praktischen Beispiel gibt Haubensak einem Wandel in der Betrachtungsweise Ausdruck, die vom «Historisierenden» wegführt in der Verpflichtung, das Bestehende nicht nur zu wahren, sondern in seinen Grundzügen auch neu zu interpretieren («die Mauern sind fixiert, die Fenster auch. Wir belassen einiges, anderes schaffen wir neu. Wir merken: Nicht die grosse Freiheit ist das Beglückendste», aus: «Gestalten und Erhalten» von René Haubensak im *Werk,* Heft 3, 1964).

Das Zürcher Beispiel erweist, dass das Streben nach Qualität im einzelnen Falle auch für den guten Erfolg der Altstadterneuerung im Ganzen massgeblich ist. Beispiele wie das Haus «Zur Sonnenblume», Ecke Trittligasse/Neustadtgasse im Zürcher Oberdorf, geben einen architektonischen Bewertungsmasstab, um künftige Restaurationsvorhaben zu beurteilen. Wie die Nutzanwendung vereinzelter Schulbeispiele mit immerhin notwendigen Richtlinien für das allgemeine Bauen im alten Stadtkern möglich sein wird, muss einstweilen noch einer weitern Studienarbeit überlassen bleiben. *G. R.*

Bild 2. Lageplan 1:600 des Hauses «Zur Sonnenblum» im Zürcher Oberdorf

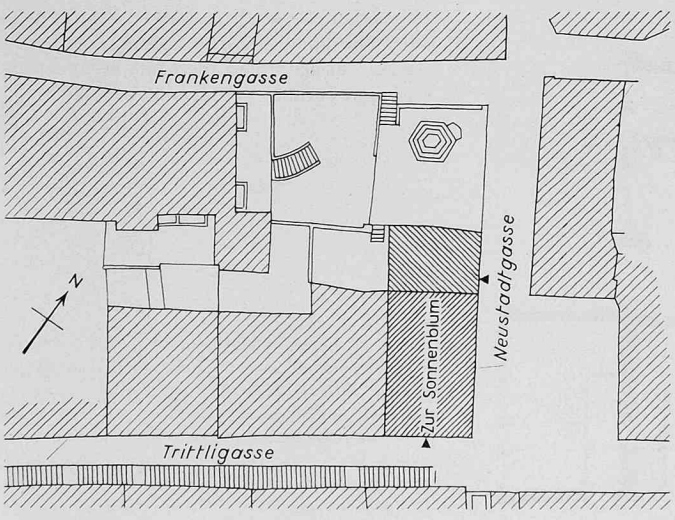
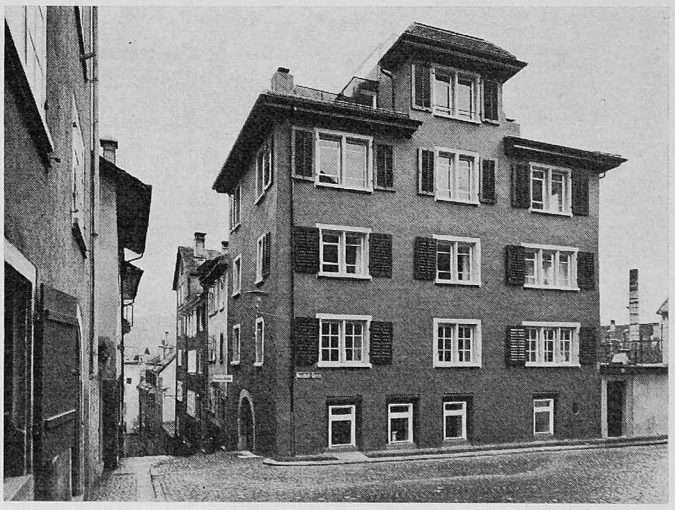



Bild 1. Das restaurierte Haus «Zur Sonnenblum» mit seiner in gedämpftem Rot gehaltenen Breitseite an der Neustadtgasse. Die untersten Fenster belichten die Galerie Läubli, deren Eingang (Bild 4) an der Trittligasse erkennbar ist